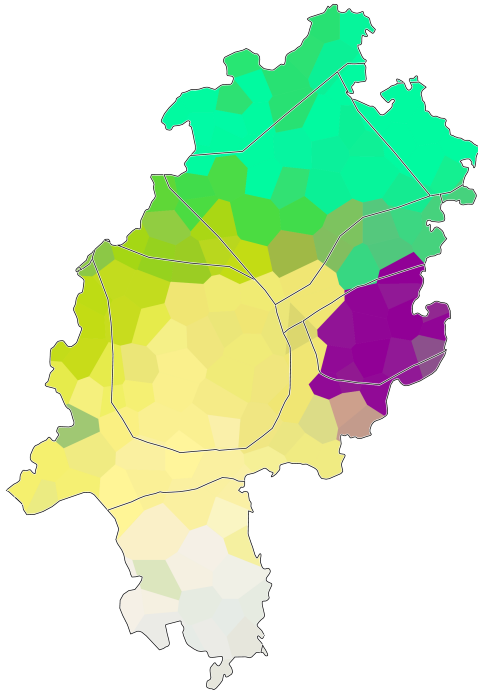


Hessisch quantitativ: Struktur und Determinanten syntaktischer Räume im Vergleich zu anderen linguistischen Arealen

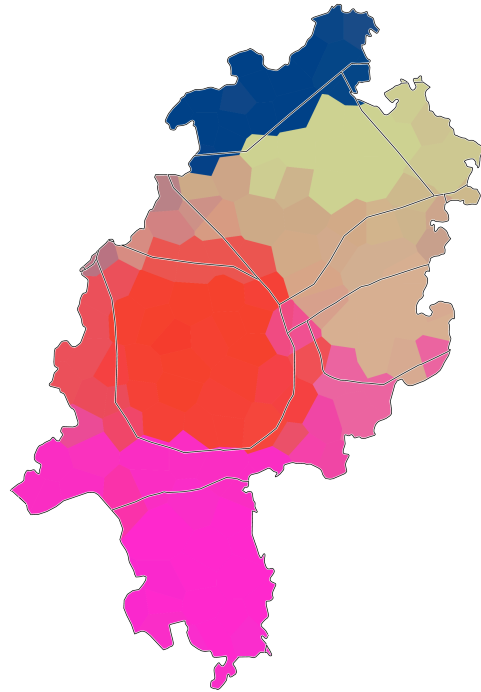
Die Dialektsyntax beschäftigt sich schon länger mit der Frage, ob syntaktische Isoglossen anders verlaufen als etwa phonologische oder morphologische. Zu dieser Problemstellung liegen bereits quantitative Studien vor, z. B. für das Niederländische Spruit, Heeringa & Nerbonne (2009) und für das Schweizerdeutsche Scherrer & Stoeckle (2016). In diesen Studien werden jedoch meist Daten aus unterschiedlichen Forschungsprojekten mit teils unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -orten und aus unterschiedlichen Zeiten miteinander verglichen, weswegen nicht ausgeschlossen werden kann, dass Unterschiede methodisch bedingt sind. Die hier vorgestellte Studie geht darum einen anderen Weg, indem sämtliche Daten aus dem gleichen Forschungskontext gewonnen werden. Dabei handelt es sich um Daten aus dem Projekt *Syntax hessischer Dialekte* (SyHD), das ein vergleichsweise kleines Gebiet, das Bundesland Hessen, abdeckt, das jedoch vergleichsweise große Variation (niederdeutsche, westmitteldeutsche und teilweise oberdeutsche Gebiete) aufweist. Obwohl SyHD ein dezidiert syntaktisches Projekt war, wurden im Rahmen der Erhebungen Freitextantworten in Form von Übersetzungen und Bilderbeschreibungen erhoben, die eine Sekundärauswertung bezüglich nicht-syntaktischer Phänomene erlauben und sich als „baseline“ für einen Vergleich mit den syntaktischen Daten anbieten.

Dazu werden zunächst alle Aufgaben des SyHD-Projekts dialektometrisch ausgewertet, wobei die innerörtliche Variation berücksichtigt wird. Für jede syntaktische Variable (insgesamt 122) wird eine Tabelle mit Varianten und Gewichten pro Ort ermittelt und sog. euklidische Distanzen zwischen den Orten berechnet. Aus den Werten dieser Distanzmatrizen wird ein Mittelwert berechnet, der den syntaktischen Abstand zwischen den SyHD-Orten repräsentiert. Um eventuelle Raumstrukturen aufzudecken und zu visualisieren, wird sog. Multidimensionale Skalierung eingesetzt. In Übereinstimmung mit der Tradition der Groninger Schule (s. etwa Heeringa 2004) werden drei Dimensionen der Variation auf eine RGB-Skala abgebildet, die es erlaubt, Dialektgebiete voneinander zu unterscheiden. Dabei ergeben sich für die Syntax andere Gebiete als in der traditionellen Einteilung von Wiesinger (1983) (vgl. Karte links auf der nächsten Seite), z. B. deutliche Zusammenhänge zwischen Nordhessisch und Niederdeutsch einerseits und Zentralhessisch und Rheinfränkisch andererseits, während sich das Osthessische klar abhebt. Eine Korrelation der Einzelkarten mit der Gesamtkarte zeigt, dass dabei in erster Linie Wortstellungsphänomene relevant sind. Für das Osthessische sind das etwa die Verbcluster (1-2 vs. 2-1) und für das Niederdeutsche/Nordhessische die Pronomenabfolge DO-IO vs. IO-DO.

Sodann werden als Vergleichsbasis die oben beschriebenen Freitextantworten mithilfe sog. Buchstaben-N-Gramme ausgewertet, d. h. Sequenzen von n Buchstaben. Dazu gehören beispielsweise Graphemverbindungen, die Diphthonge, Konsonantencluster und Flexionsendungen repräsentieren, d. h. also auch phonologische und morphologische Information enthalten, obwohl sie nicht als solche kodiert ist. Die N-Gramm-Profile eines jeden Orts werden mittels eines Distanzmaßes (sog. Cosinus-Distanz) miteinander verglichen. Dabei ergibt sich im Vergleich zur Syntax eine große Übereinstimmung mit Wiesinger (1983), der wesentlich auf phonologischen Kriterien basiert (vgl. Karte rechts auf der nächsten Seite). Jedoch tritt das Osthessische hier wesentlich weniger klar hervor als in den Syntaxdaten, was vielleicht daran liegt, dass die syntaktischen Merkmale besonders konstitutiv sind. Insgesamt zeigt sich, dass das Aggregat syntaktischer Phänomene klare Raumbilder zeigen, die allerdings nicht oder nur wenig mit den traditionellen Dialektgrenzen korrelieren.



Gesamtkarte: Syntaxdaten



Gesamtkarte: N-Gramm-Daten

Literatur

- Heeringa, Wilbert. 2004. *Measuring Dialect Pronunciation Differences Using Levenshtein Distance*.
- Scherrer, Yves & Philipp Stoeckle. 2016. A quantitative approach to Swiss German – Dialectometric analyses and comparisons of linguistic levels. *Dialectologia et Geolinguistica* 24(1). 92–125.
- Spruit, Marco René, Wilbert Heeringa & John Nerbonne. 2009. Associations among linguistic levels. *Lingua* 119(11). The Forests behind the Trees, 1624–1642.
- Wiesinger, Peter. 1983. Die Einteilung der deutschen Dialekte. In Werner et al. Besch (Hrsg.), *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1.2)*, 807–900. Berlin u.a.: de Gruyter.